

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 9 (1949)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
 Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54-
 Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volks-
 vereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 7495
 Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirt-
 schaftliche Bezüger Fr. 6.— · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit ge-
 nauer Quellenangabe gestattet

5 März 1949 9. Jahrg.

Inhalt	Der Film in Österreich	17
	Statistisches	21
	Kurzbesprechungen	24
	Kriterien einer sachlichen Filmbewertung (10. Fortsetzung)	25

Der Film in Oesterreich

Ergebnisse eines Studienaufenthaltes in Wien

Gibt es eine österreichische Filmkrise?

Nein: sagten mir die einen, ja: die andern Filmschaffenden. Die Optimisten konnten aber nicht umhin von einer Krise der falschen Kapitallenkung und von einer Krise des Transfers zu sprechen. Nennen wir also die Lage, in der sich das österreichische Filmschaffen gegenwärtig befindet, prekär. 1945 wurden von der Regierung die Sperrkonten aller Produzenten freigegeben, um eine neue österreichische Produktion anzukurbeln; mit einem Gewerbeschein, der leicht erhältlich war, konnte jeder Beliebige Filmproduzent werden. Zu Gaunergeschäften und Hochstaplerzwecken wurde von dieser Möglichkeit allsogleich in reichstem Masse dankbar Gebrauch gemacht: Oesterreich hatte bald seine 168 Filmproduzenten, von denen es allerdings nur den wenigsten einfiel, zu produzieren; denen es einfiel, ging zumeist vor Fertigstellung des Films der Schnauf aus. Von den 168 Filmproduzenten sind tatsächlich nur zwölf aktionsfähig; sie sind die Träger des österreichischen Films. Doch auch sie befinden sich zum Teil in Schwierigkeiten; die Banken, die zu Anfang ohne weiteres ihr gutes Geld zur Verwirklichung hochtrabender Filmprojekte auch an fachfremde Elemente liehen, erlitten schwere Verluste und sind heute, durch ihre Einbussen gewarnt, am Filmgeschäft, das eben kein Geschäft war, desinteressiert. Auch für einen reellen Produ-